

Rast auf dem Weg

Beim brennenden Dornbusch (Ex 3,1–12)

Hildegard Lorenz

Mose weidete die Schafe seines Schwiegervaters Jitro. Eines Tages trieb er das Vieh über die Steppe hinaus und kam zum Gottesberg Horeb. Dort erschien ihm der Engel des Herrn in einer Flamme, die aus einem Dornbusch empor-schlug. Er schaute hin: Da brannte der Dornbusch und verbrannte doch nicht. Mose sagte: Ich will gehen und die Erscheinung ansehen. Warum verbrennt der Dornbusch nicht? Als Gott sah, dass Mose näher kam, um sich das anzusehen, rief Gott ihm aus dem Dornbusch zu: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich. Der Herr sagte: Komm nicht näher heran! Leg deine Schuhe ab; denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden. Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Da verhüllte Mose sein Gesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen.

Der Herr sprach: Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten gesehen und ihre laute Klage gehört. Ich kenne ihr Leid. Ich bin herabgestiegen, um sie der Hand der Ägypter zu entreißen und sie aus jenem Land hinaufzuführen in ein schönes, weites Land, in ein Land, in dem Milch und Honig fließen [...]. Und jetzt geh! Ich sende dich zum Pharao. Führe mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten heraus! Mose antwortete

Gott: Wer bin ich, dass ich die Israeliten aus dem Sklavenhaus herausführen könnte? Gott aber sagte: Ich bin mit dir.

Es gibt Situationen, in denen Menschen müde und mutlos unterwegs sind. Ich erinnere mich an solche Zeiten und auch daran, wie mich die Erzählung vom brennenden Dornbusch an einem solchen Abend mit Dorothee Sölle tief berührte. Vor allem der Satz und die damit verbundene Frage: **„Nur deswegen brennt der Dornbusch noch immer.“** Warum? Diese fragende Spur will ich jetzt aufnehmen. Mose, der vom ägyptischen Hofe Flüchtende, der Hirte, ist mit seinen Schafen in der Steppe, nahe beim Gottesberg Horeb. Seine Weidegründe sind erschöpft, so treibt er seine Schafe weiter. Er zieht über die Grenzen des Bisherigen hinaus und sucht fruchtbares Land, das nährt. Dort sieht er einen lodernden Busch; er ist irritiert, geht hin und hört die Aufforderung: „Ziehe deine Sandalen aus, der Ort, an dem du stehst, ist heiliger Boden!“

Er muss die Sandalen ablegen, vielleicht noch mehr an „Mitgebrachtem“, an Gepäck, das auf ihm lastet. Mose zieht die Schuhe aus und bedeckt sein Gesicht ... Er will oder kann die Realität nicht sehen. Gott hingegen „sieht“

die Bedrückung seines Volkes, „hört“ das Schreien der Gequälten und „erkennt“ ihre Leiden; „die gequälte Situation seiner Geschöpfe ist das, worum er Sorge trägt, sie sind der Boden der Heiligung. Ihretwegen brennt das Feuer im unverzehrten Dornbusch“ (D. Sölle). Ihretwegen!

Mose hört den Anruf: „Geh und führe mein Volk, deine Brüder und Schwestern, in die Freiheit, in ein Land, das von Milch [Nahrung] und Honig [Vertrauen] fließt“. Man kann Mose wohl verstehen, wenn er nun der unfassbaren Größe der Aufgabe seine Schwäche und Kleinheit gegenüberstellt: Warum ich? Wer bin ich? So in die Enge getrieben, fragt er nach dem Namen dessen, der ihn und das Volk in ein neues, weites Land führen will. Auf die Antwort ist nun zu achten: „Ich bin der ‚Ich-bin-da‘“. Es ist ein schwer zu durchschauender Satz. Doch durch die Risse der Sprache schimmert das Geheimnis der Beziehung, die Gott (JHWH) mit Mose und seinem Volk eingeht. Es ist eine Zusage, die bis in unser HEUTE und HIER tönt. Was auch immer ist, wann es auch immer ist, wo es auch immer ist, wie es auch immer ist, ich bin bei dir, bei euch.

Es ist immer noch die Frage: Warum brennt der Dornbusch und verbrennt doch nie, bis heute nicht? Sölle fragte weiter: Ist es denn Gottes Interesse, allein zu hören und das Elend zu sehen? Nein! Gott zieht Mose in dieses Sehen und Hören hinein, Mose muss an der Befreiung mitarbeiten. **Nur deswegen brennt der Dornbusch noch immer.**

In der Berufung des Mose und unserer eigenen verbinden sich „göttliche Kraft und die persönliche Bereitschaft zu einem Feuer, das die Welt unaufhörlich mit Wärme und Licht zu verwandeln begonnen hat“ (G. Fischer).

Es sind zwei Grunderfahrungen, die ineinander ver-

Sonntag, 24.07.22

17. Sonntag im Jahreskreis

L I Gen 18,20-32

L II Kol 2,12-14

E Lk 11,1-13

Montag, 25.07.22

Jakobus Apostel

L 2 Kor 4,7-15

E Mt 20,20-28

Dienstag, 26.07.22

L Jer 14,17b-22

E Mt 13,36-43

Mittwoch, 27.07.22

L Jer 15,10.16-21

E Mt 13,44-46

Donnerstag, 28.07.22

L Jer 18,1-6

E Mt 13,47-52

Freitag, 29.07.22

Marta, Maria und Lazarus

L Jer 26,1-9

E Joh 11,19-27

Samstag, 30.07.22

☪ Islamisches Neujahr
(1444 n. H.)

L Jer 26,11-16.24

E Mt 14,1-12

Sonntag, 31.07.22

18. Sonntag im Jahreskreis

L I Koh 1,2; 2,21-23

L II Kol 3,1-5.9-11

E Lk 12,13-21

Montag, 01.08.22

L Jer 28,1-17

E Mt 14,13-21

Dienstag, 02.08.22

L Jer 30,1-2.12-15.18-22

E Mt 14,22-36

Mittwoch, 03.08.22

L Jer 31,1-7

E Mt 15,21-28

Donnerstag, 04.08.22

L Jer 31,31-34

E Mt 16,13-23

Freitag, 05.08.22

L Nah 2,1.3; 3,1-3.6-7

E Mt 16,24-28

Samstag, 06.08.22

Verklärung des Herrn

L Dan 7,9-10.13-14 oder
2 Petr 1,16-19

E Lk 9,28b-36

schmelzen: die Erfahrung der Gegenwart Gottes – nennen wir sie eine mystische Erfahrung. Die andere bezieht sich auf das Geschick des Volkes. Gottes Stimme und der Rückweg nach Ägypten, zu den Unterdrückten – gehören zusammen. „Mystik und Politik sind nicht zu trennen“ (D. Sölle).

Die Geschichte von der Berufung des Mose wird im Alten Testament und in der Befreiungstheologie nicht nur geschichtlich ausgelegt, sondern gegenwärtig. **Heute hört Gott das Schreien und sieht die Unterdrückung des Volkes.** „Es geht ums JETZT, nicht um die Erinnerung eines Vergangenen, sondern um die Vergegenwärtigung [...] dessen, was ein Damaliges, Dortiges zu sein scheint. Und es ist nicht die Rede von ihnen, den Hebräern, die vor Mose standen, sondern von ‚dir‘ und von ‚mir‘, die wir heute, jetzt da sitzen und dies hören oder lesen“ (M. Popper).

Meine Rast unterwegs

Was könnte all das mit meiner Rast mitten im Alltag zu tun haben?

Das mag sehr verschieden sein: Auf der Suche nach mehr Lebendigkeit einen Schritt über das Gewöhnliche hinaussehen, hinausgehen, hinaushoffen. Das Irritierende wahrnehmen; nach innen und nach außen hören. Fragen zulassen. Allmählich spüren, dass Gott, die göttliche Kraft – wie immer dieses Geheimnisvolle genannt wird – da ist, neben mir, in mir brennt. Und wieder zurück gehen, wo ich gebraucht werde, **denn deswegen brennt der Dornbusch noch immer.**

Wiederaufnahme des Beitrags aus: Dein Wort – Mein Weg 5/4 (2012), 16–18.

Hildegard Lorenz (1939–2021)